

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LX. Der Bettler.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-214537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-214537)

LX.

Der Bettler.

Es ward erzehlet, daß man einen Bettler ¹
 hätte angetroffen, der zwar bey Tage auf
 zwey Krücken sich lehrend, als lahm und
 breckhafft umher gangen, und das Allmosen
 mit kläglicher Stimme gesucht, zu Abends
 aber in seiner Herberge, wo er seines gleichen
 gefunden, die Krücken weggeworffen, und
 wohl bezechet, sich seiner gesunden Beine be-
 dienet, und getanzet hätte. Wie sich nun
 männiglich hierüber verwunderte, und ihn
 einen Betrüger, Dieb und losen Vogel hieß,
 sagte Gotthold: Meine Lieben! Dieses ist ²
 der Erste nicht, der um Geldes willen eine
 Betrügeren fürnimmt, er wird auch der
 Letzte nicht bleiben. Zu beklagen ist, daß
 solch loses Gesindlein nicht besser beobachtet,
 und ihrem Muthwillen durch zulängliche
 Mittel nicht eyffriger gesteuert wird. Es ³
 ist einer mit von den Schand-Flecken der
 heutigen Christenheit, daß man so viel Be-
 trüger, Müßiggänger und Gewissens-lose
 Leute, die weder Gott noch Menschen nütze
 sind, deren Arbeit ist, sich durchs Land bet-
 teln, und was erbettelt ist, versauffen, dar-
 bey in schrecklicher Unreinigkeit und Unflä-
 teren leben, frey lasset paziren, und ihrer
 muthwilligen Bosheit, wider Gottes
 Wort, und wider geistliche und weltliche
 Rechte

Rechte nachsiehet: Es ist eine unverantwortliche Nachlässigkeit von denen, die der Herr auf der Hut seines Hauses gestellt hat, daß sie so vieler getauften Menschen unordentlichen, unchristlichen, gottlosen Wandel zusehen, und sie nicht zur Arbeit anhalten: Unser Erlöser trieb nicht allein die
 4 Käufer und Verkäufer aus dem Tempel, und stieß die Tische der Wechslers, und die Stühle der Tauben-Krämer um, sondern er wolte auch nicht zulassen, daß einer etwas, ein unheiliges Gefäß, was zum Gottesdienst und in den Tempel nicht gehörte, (2) solte durch denselben tragen. (Marc. XI, 15. 16.) Jezzo aber, da der Christliche Euffer fast gar verschwunden ist, läßt mans gehen, wie es gehet, man läßt die, so ihr Gefäß in Heiligung und Ehren zu behalten, längst vergessen haben, immerhin durch die Christenheit laufen, Aergerniß geben, denen rechten Armen das Brodt vor dem Mund wegnehmen, ein schändliches Wesen treiben, und in Sünden leben und sterben: O ihr Führer und Lehrer des Volks Gottes, welch eine Verantwortung wird dieses und viel anders dermahleins nach sich ziehen! Lasset uns aber,
 5 indem wir über andere euffern und klagen, unser selbst nicht vergessen: Meynet ihr nicht, daß dieser Betrüger seines gleichen viel hat, auch unter denen, die das Ansehen nicht wollen

wollen haben? Ich will von weltlichen Dingen nicht sagen, da die Betriegeren, um Geld zu gewinnen, so gemein ist, daß man sie fast vor ehrlich hält: Es hilft nicht, daß es eine andere Art ist, wer um Geldes willen die Furcht Gottes, sein Gewissen, und die Liebe des Nächsten aus den Augen setzet, der ist so wohl ein Betrieger, als dieser Bettler, wann er schon in Sammet und Seiden gekleidet, einher gehet: Bedencket, wie es in der Kirchen zugehet! O wie gemein ist's da, daß wir 6 uns bey unserm Gottesdienst andächtig, bey unserm Beichten betrübet und kläglich, bey unserm Abendmahl gehen sittig und züchtig stellen: Ach ich bin ein armer Sünder, heists da, meine Sünden sind mir von Herzen leid, ich verlasse mich auf Gottes Barmherzigkeit, ich will mich gerne bessern. O wie kläglich thut da der Bettler, wie elend kan er sich stellen! Allein hab Acht auf ihn, wenn er aus der Kirchen kömmt, wenn seine angenommene Andacht und gezwungene Frömmigkeit vorbei ist, wenn er ihm selbst gelassen, zur lüppigen Gesellschaft wieder kömmt, da ist so fort Sünde, Busse, Besserung, Himmel, Hölle und alles vergessen, da wird alle Andacht ersaufter, und das Gewissen weggeworffen, da ist der arme Sünder nicht mehr kläglich, franck und elend, sondern frech, trozig und unbändig: Es 7
scheinet

10. 11. 12.

scheinet fürwahr, als sey es dahin kommen in der Christenheit, daß man meynet, die Andacht, die Buße, und Früchte der Buße, gehören nur in die Kirche, und wo man etwa mit dem Priester muß umgehen; Hernach aber könne das Christenthum wohl leiden, daß man seinen Willen habe in der Welt, mit der Welt lebe; Kurz, wir meinen, der äußerliche Schein sey genug, es komme um das Herz, wie es kan. Wir verwundern uns, und zwar billig, daß man im Pabstthum die Leute beredet, es wäre zur Seligkeit dienlich, eine Münchs-Kappe erkauffen, und sich darinnen begraben lassen: Wir sehen aber nicht, daß wir vor die Münchs-eine Heuchel-Kappe erwehlet haben, damit verlarvet sich der größte Theil der Christenheit, darinnen stirbet er auch: Gerade, als wenn es eine so schlechte Sache wäre, eine neue Creatur in Christo werden! Ach Herr Jesu! keine Betrügeren ist gemeiner in der Welt, als daß die Menschen sich selbst betriegen: Sie beschauen sich in dem Spiegel der Eigen-Liebe, und meinen, weil sie ihnen selbst wohlgefallen, so müssen sie dir auch gefallen! Da doch das Gegentheil wahr ist: Ach laß mich deinen Heiligen Geist in alle Wahrheit leiten, und vor Selbst-Betrug bewahren!

(a) Vid. Harmon. D. Gerhard. cap. 148. Tom II. p. 249. b.

LXI. Der